

Ich bin unheimlich glücklich an meiner Schule

Interview mit dem Schulleiter des Leibniz-Gymnasiums, Oberstudienrat Uwe Schmidt

Herr Schmidt, seit Ende des vergangenen Jahres leiten Sie das Leibniz-Gymnasium im Stadtteil Am Stern. Was haben Sie an Ihrem ersten Arbeitstag getan?

U. Schmidt: Am 3. November 2008, meinem ersten Tag am Leibniz-Gymnasium, wurde ich von allen Schülerinnen und Schülern, dem Lehrerkollegium auf einer Schülervollversammlung in der Turnhalle der Schule sehr herzlich begrüßt. Mit dem

Überziehen des „Leibniz-Gymnasiums“, einem T-Shirt in der Größe „S“ (sehr vorteilhaft von den Schülern eingeschätzt) wurde ich offizieller „Leibnizer“. Am gleichen Tag gab ich für alle Lehrer des Kollegiums meinen Einstand und hatte nicht nur zu diesem Anlass das Gefühl, dass ich sehnlichst erwartet wurde. Immerhin, die Schule wurde über anderthalb Jahre lang kommissarisch geleitet, der Beginn des Schuljahres lag mehrere Wochen zurück.

Mitten im laufenden Schulhalbjahr begann meine Arbeit. Seitdem blicken wir gemeinsam nach vorn.

Übrigens, weder am ersten Tag noch in der ersten Arbeitswoche kam ich dazu, meine Umzugskartons mit persönlichen und dienstlichen Dingen auszupacken.

Welche ersten Aufgaben haben Sie sich für das Schuljahr 2009/2010 gestellt?

U. Schmidt: Wie bereits gesagt, ich übernahm die Schule in einer komplizierten Situation. Die Sanierung lief auf Hochtouren, das Schuljahr hatte begonnen. Dennoch, ich hatte mir nach Gesprächen und der Vermittlung eines ersten Eindruckes über die Schule ein ehrgeiziges Ziel gestellt: Möglichst rasch wollte ich eine veränderte schulinterne Struktur aufbauen. So war meine erste Dienstweisung zum Umbau der schulinternen Struktur verbunden mit der Bildung von Lehrerteams, die neben der Unterrichtstätigkeit ihre Arbeit aufnehmen sollten. Möglichst viele Lehrer sollten einbezogen werden. Inzwischen arbeiten zahlreiche Kolleginnen und Kollegen in 6 Arbeitsgruppen. Es ist mir wichtig, diese Arbeitsgruppen und ihre Schwerpunkte vorzustellen, da sie von allen Beteiligten mit viel Herzblut und Engagement durchgeführt werden:

1.) Verwaltungsoptimierung

Einrichtung einer schulinternen Formularbox, Vereinheitlichung von Formularen zur Beseitigung der Zettelwirtschaft.

Nutzung der Formularbox von Lehrern, Schülern und Eltern.

2.) Schulinterne Höhepunkte

Begleitung der Vorbereitung traditioneller Höhepunkte durch die Klassenstufen am Leibniz-Gymnasium durch verantwortliche Lehrkräfte, z. B. 11.11. in Verantwortung der 11. Klassen; Winterball in Verantwortung der 12. Klassen; Abiball in Verantwortung der 12./13. Klassen.

3.) Schulgestaltung

Schulbereiche wie Klassenräume, Lehrerzimmer, Schülerclub, Terrassenbereiche und auch das Zimmer des Schulleiters sollen gestalterisch so ausgestattet sein, dass sie zum Verweilen einladen.

Arbeiten der Schüler finden hier ihren Platz.

Widerspruch: Die Auflagen der Brandschutzbestimmungen stehen hier im Widerspruch zum Schulsanspruch. Schule soll Lebens- und Arbeits- und Identifikationsraum sein.

4.) Leistungs- und Begabungsklassen (ehemalige Leistungsprofilklassen)

LuB-Klassen als Standortvorteil für die Schule.

Einfluss der Leistungsprofilklassen; Erfahrungswerte.

Integration im Projekt „Reformzeit“.

5.) Kooperation Grundschulen

Abschluss einer übergreifenden Kooperationsvereinbarung mit 5 Grundschulen in Potsdam (Griebnitzsee-, Pappelhain-, Weidenhof-, Kirchsteigfeld- und Priesterweg-Grundschule).

Erarbeitung eines Kooperationskalenders für das Schuljahr. Gegenseitiger Gedankenaustausch auf Schüler-Schüler- wie Lehrer-Lehrer-Ebene.

Die Verabschiedung der Kooperationsvereinbarung soll bis zum Ende des Schuljahres erfolgen. Wir werden dazu alle fünf Grundschulen und die Presse einladen. Umrahmt wird dieses Projekt, so meine Vorstellung, von einem kulturellen Programm.

Die sechste und auch nicht unwichtigste Arbeitsgruppe hat den Titel:

6.) Öffentlichkeitsarbeit und Marketing

Sichten, Wichten von guten Voraussetzungen und Reserven Diskussion in den Fachkonferenzen der Lehrkräfte.

Umsetzung von Projekten auf der Ebene der Fachkonferenzen.

Dokumentation der Projekte. Pressetermine mit Ergebnissen/Veröffentlichung auf der Internetseite der Schule.

Beispielhaft kann ich hier das Kunstprojekt in Zusammenarbeit mit dem Pflegeheim „Kursana“ erwähnen.

Inzwischen wird in allen Teams gearbeitet. Regelmäßig diskutieren wir in den Gruppen das Erreichte, hinterfragen uns kritisch. In jeder Lehrerkonferenz erfolgt durch je einen Vertreter ein Kurzbericht für alle Kollegen. Demnächst wird es auf den Schulkonferenzen einen Informationsaustausch mit den gewählten Eltern- und

Schülervertretern geben. Ich denke, die Entscheidung für diese Form der Aufarbeitung und Weiterentwicklung von Zielen und Schwerpunkten in unserer Schule waren der richtige Weg. Erste Erfolge sind spürbar.

Erste Erfolge? Können Sie ein Beispiel nennen?

U. Schmidt: Selbstverständlich. Noch im letzten Jahr wurde unsere Schule von „nur“ 24 Schülern im Ü7-Verfahren im Erstwunsch angewählt. In diesem Jahr sind es bereits über 90 Schüler. Beinahe eine Verdreifachung. Und die Gründe liegen nach unserer ersten Einschätzung nicht nur in der sanierten Schule. Die Idee des Schulcampus an sich, die Vernetzung von gymnasialer Bildung in Einheit von musischen und sportlichen Angeboten vor Ort, das alles sind ebenso Gründe zur Entscheidung für unser Gymnasium, wie das Grüne Freizeitband und die enge Zusammenarbeit mit der Stern-Kirche. Bildung allein reicht Eltern und Schülern heute nicht mehr aus. Die ganzheitliche Entwicklung unserer Jugend steht im Mittelpunkt unseres Herangehens hier im Wohngebiet. So bieten wir in an unserer Schule ein duales Profil an, welches dem Schüler erlaubt, sich in den ersten beiden Schuljahren „auszuprobieren“. Wo liegen meine Stärken, bin ich der musisch-künstlerische oder mehr der naturwissenschaftliche Typ? Erst in Klassenstufe 9 fällt eine Entscheidung. Viele Eltern haben



mir in den über 180 Gesprächen in den vergangenen Monaten mitgeteilt, dass ihnen der familiäre Umgang an unserer Schule positiv auffällt. Toleranz und Freundlichkeit im alltäglichen Umgang zwischen Lehrern, Schülern und Eltern sind das A und O an unserer Schule. Wir können mit Stolz behaupten, dass wir eine internationale Schüलगemeinschaft haben. Gewalt und Fremdenhass haben hier keinen Platz. Meine Kollegen fühlen sich hier genauso wohl wie die Schüler.

Miteinander bringen wir unseren Campus voran. Und das wird auch nach Abschluss des Gesamtprojektes zwischen allen Einrichtungen im Mittelpunkt unserer gemeinsamen Arbeit stehen. Dafür legen wir bereits heute den Grundstein.

Anfangs stand ich als neuer Schulleiter noch fast allein da mit meinem Ehrgeiz, die Schule aufs Siegertreppchen zu bringen. Heute ziehen Kollegen, Schüler und Eltern gemeinsam an diesem Strang. Der Funke der Campus-Idee ist überge-

sprungen. Jetzt gilt es den in der Idee liegenden Schatz zu heben. Wir sind dabei und freuen uns auf jeden Mitstreiter.

Herr Schmidt, ich möchte mich ganz herzlich auch im Namen der Eltern, Schüler und Lehrer für Ihre bisher geleistete Arbeit bedanken und wünsche Ihnen allen viel Erfolg und Kraft für die vor uns liegenden Jahre.

*Das Gespräch führte
Jana Schulze.
Fotos: Drescher*